

2 / 10

Freundesbrief

des Blauen Kreuzes in Deutschland e. V.



Jugendprävention im Blauen Kreuz



Blaues Kreuz
Suchtkrankenhilfe



Liebe Freunde des Blauen Kreuzes,

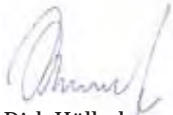
nach einer anstrengenden Flugreise sitze ich endlich wieder in meinem Wohnzimmer und muss an die vielen Kinder und Jugendlichen denken, denen ich auf Sri Lanka begegnet bin. Obwohl in bitterster Armut aufgewachsen, konnte ich verwundert in strahlende Kinderaugen blicken und fröhliche junge Menschen sehen. Das kann doch gar nicht sein, musste ich immer wieder denken.

Und dann kommen mir die Gesichter der Kinder und Jugendlichen in unserem Land vor Augen. Teenager, denen wir in unseren offenen Jugendhäusern, auf der Straße oder in den Schulen tagtäglich begegnen. Kinder, deren Augen selten strahlen und deren Lachen kaum mehr zu vernehmen ist. Wie kann das sein angesichts unseres Wohlstandes und all dem materiellen Überfluss? Weil im Gegensatz zu Sri Lanka in unserem Land intakte Familien als wichtigste Grundlage für gesund heranwachsende Kinder immer mehr zerbröckeln. Familien, in denen Kinder Liebe, Geborgenheit, Ermutigung, Zeit, Anerkennung und Wertschätzung bekommen, werden rar. Es mangelt an Vätern und Müttern als positiv prägende Vorbilder für unsere Kinder. Wo das fehlt, zieht Vereinsamung, Lieblosigkeit, Verletzung, Hoffnungslosigkeit und letztendlich die Sucht in das Leben einer heranwachsenden Generation.

Gerade der Alkohol ist zur Volksseuche Nummer eins geworden, auch unter Teenagern. Hier kommt die vielfältige Jugendarbeit im Blauen Kreuz zum Zug, denn Prävention ist gefragt! Prävention bedeutet einen Ort der Geborgenheit, Ermutigung sowie Zeit zu haben für die Nöte und Ängste der Teenager. Prävention nimmt Kinder ernst, entdeckt ihre Gaben, fördert sie und macht sie stark.

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Arbeit des Blauen Kreuzes ist die Vermittlung des christlichen Glaubens, denn Kinder und Jugendliche, die Jesus in ihrem Leben haben, werden ihre Alltagsprobleme besser meistern können. Und genau das geschieht tagtäglich in den vielen Jugendeinrichtungen und

Projekten des BKD bundesweit. Dank Ihrer Gebete, dank Ihrer finanziellen Unterstützung. Denn starke Kinder können zur Droge Alkohol viel leichter „Nein“ sagen und dem Strudel einer immer rauschorientierteren Gesellschaft entfliehen. Gott segne Sie auch für diesen Dienst an unserer jungen Generation in Deutschland. Ihr



Dirk Höllerhage

Bundesjugendreferent des Blauen Kreuzes in Deutschland e. V.
und Einrichtungsleiter der Villa „Xtra Dry“

Suchtprävention an Schulen

Kinder- und Jugendvilla „Xtra Dry“


Die Kinder- und Jugendvilla „Xtra Dry“ in Schwelm betreibt suchtpräventive und integrative Kinder- und Jugendarbeit in für die Zielgruppe speziell eingerichteten Räumen. Darüber hinaus setzt sich Dirk Höllerhage, Leiter der Kinder- und Jugendvilla, verstärkt für Suchtprävention in Schulen ein.



Foto: Xtra Dry Schwelm

Während eines Schuleinsatzes können Schüler mithilfe einer Rauschbrille ihre Umwelt wie mit einem Promillewert von 1,8 wahrnehmen.



In regelmäßigen Abständen werden Projektwochen und Schuleinsätze an Grund- sowie weiterführenden Schulen veranstaltet. Zentrales Ziel des Suchtpräventionskonzeptes ist die Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins. Kinder und Jugendliche sollen lernen, in schwierigen Situationen eigenständig zu entscheiden, „Nein“ zu sagen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Besonders eindrücklich ist für die meisten Schüler der Erlebnisparkours mit Rauschbrille, durch die sie ihre Umwelt wie mit einem Promillewert von 1,8 wahrnehmen und so hautnah erleben können, wie übermäßiger Alkoholkonsum ihre Reaktionszeit einschränkt und verzögert. In den höheren Jahrgangsstufen wird als Ergänzung und zur praktischen Vertiefung eine Cocktailarbeitsgruppe angeboten, in der Jugendliche ganz praktisch Alternativen zum Alkoholkonsum kennenlernen. Viele Kinder und Jugendliche blicken völlig orientierungslos in ihre Zukunft – die Schuleinsätze sollen ihnen helfen ein gesundes Selbstwertgefühl und Orientierung zu bekommen und frühzeitig Alternativen zu Alkohol- und Drogenkonsum aufzeigen. 

„Zeigt, was ihr könnt“

blu:boks BERLIN

Und Action“ heißt es seit September 2009 im Plattenbaugelände im Stadtteil Lichtenberg in Berlin. Hier treffen sich Kinder und Jugendliche, denen durch das Projekt blu:boks BERLIN die Chance gegeben werden soll, ihre Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln, sie einzusetzen und dadurch viel Kraft zu tanken und ein ganz neues Selbstbewusstsein zu bekommen. Geplant ist die Aufführung einer Theaterproduktion mit Musik und Tanz. Torsten Hebel, Leiter der blu:box ist überzeugt: „Ein Mensch, der einmal Applaus bekommen hat, kann anders, besser mit sich und seinem Leben umgehen.“

Für die Mitarbeiter ist eins besonders wichtig: In jedem Kind das Talent zu erkennen und zu fördern und ihm gleichzeitig zu vermitteln, dass es wertgeschätzt und einzigartig ist.


In den Häusern am Weißenseer Weg im Stadtteil Lichtenberg, in dem die Plattenbauten der blu:boks stehen, wohnen etwa



Foto: blu.boks BERLIN

Mit Begeisterung dabei: Kinder und Jugendliche auf der Bühne von blu:box BERLIN.

1.300 Menschen und viele von ihnen sind arbeitslos und/oder haben mit Alkohol- und Drogensucht zu kämpfen. Viele Familien sind zerrüttet. Rund ein Drittel der Bewohner dort sind Kinder und Jugendliche, für die Alkohol- und Drogensucht, Teenagerschwangerschaften und Scheidungen zum alltäglichen Leben gehören.

In den Workshops, die Woche für Woche angeboten werden, wollen die Mitarbeiter nicht nur das Talent der Kids fördern, sondern gleichzeitig auch Ansprechpartner für Probleme und Wünsche sein und jedem ein offenes Ohr schenken. Neben den kleinen Auftritten und der kontinuierlichen Arbeit vor Ort ist eine große Bühnenproduktion in einem Berliner Theater geplant. 

„Ich bin ich – Das ist Klasse“

Ortsverein Coburg

Mit unserem Projekt „Ich bin ich – Das ist Klasse“ unterstützen wir Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien. Dass Sucht eine Familienkrankheit ist, ist mittlerweile nicht unbekannt. Was das aber im Einzelnen vor allem für die Kinder und Jugendlichen in diesen Familien bedeutet, lässt sich nur erahnen. Sie stehen tagtäglich unter einem hohen Druck, können sich auf die Reaktionen und das Verhalten der Eltern nicht verlassen und sind zum Teil in allen Fragen des Lebens ganz auf sich allein gestellt. Wirklich Kind-Sein und sich altersgerecht und frei zu entwickeln ist da kaum möglich. Des-

halb werden diese Kinder mit hoher Wahrscheinlichkeit später selbst suchtkrank, kriminell oder psychisch krank. Grund genug, um genau da anzusetzen und den Kreislauf zu durchbrechen. Wir bieten wöchentliche Kleingruppen, in denen sich die Kinder austauschen können und im Spiel



Fotos: privat

Familiennachmittag –
Aktion im Klettergarten zur individuellen
Stärkenfindung und
Gruppenstärkung



Das Mitarbeiterteam
aus Coburg

und durch pädagogische Begleitung ihre eigene Rolle in der Familie erkennen und verändern können. Vor allem das überzogene Verantwortungsgefühl für die Eltern und die eigenen Schuldgefühle sind Thema für die Gruppe und die intensive Einzelfallbetreuung. Außerdem lernt jedes Kind Schutzmaßnahmen für sich zu entwickeln und die eigene Persönlichkeit zu erleben. Wichtig ist immer der enge Kontakt mit den Eltern – die Förderung der Familie als Ganzes. Dafür bieten wir einmal im Monat einen Familiennachmittag und zusätzlich Hausbesuche, Elterngespräche und Familiengespräche. Zwischen Eltern und Kindern hat sich eine feste Gemeinschaft gebildet, die neben der pädagogischen Unterstützung im Alltag ein wichtiges neues soziales Netz bedeuten kann.

Sandra Steiche

Orientierung fürs Leben

OASE Löbnitz

Die Jugendbegegnungsstätte OASE ist eine Kinder- und Jugendeinrichtung mit integriertem Streetworkprojekt – offen für alle, aber nicht für alles. Sie bietet sinnvolle Alternativen zur Freizeitgestaltung, Raum für gemeinsame Interessen und Impulse für eine positive Lebensgestaltung, unter anderem vielfältige Sport-, Spiel- und Trainingsmöglichkeiten, PC- und Internetnutzung, Möglichkeiten zum Musizieren, erlebnispädagogische Projekte, Ferienprogramme und Musikevents.

Seit einem Jahr engagieren sich die Mitarbeiter der OASE, Matthias Förster, Lutz Günther und Lydia Schelter, nun auch in Schulen – in der Löbnitzer Mittelschule ist die OASE beispielsweise präsent durch ein Schülercafé und den Streetworker Matthias Förster. Auf diese Weise kann der Kontakt zu Schülern hergestellt werden, die wirklich Hilfe für ihr Leben brauchen und die nicht allein durch das Angebot der Jugendbegegnungsstätte zu erreichen sind. Darüber hinaus entstehen durch eine gute Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft zunehmend intensive Kontakte zu Eltern von „Problemkindern“.


Außerdem bietet die OASE jungen Künstlern eine Bühne für Musik mit „alternativen“, weil positiven Texten. Zum zweiten Mal werden Nachwuchskünstler (Rapper, Bands etc.) aus der Region ermutigt, sich mit selbstkomponierten Musikbeiträgen in einem Musik-Contest zu messen. Das Besondere am Contest: Positive Texte sind Bedingung, also Texte, die sich der Realität stellen und nach Lösungen fragen, die jenseits von Gewalt und Selbstmitleid liegen. 



Foto: OASE Löbnitz

Die OASE in der Löbnitzer Neustadt hat offene Türen für alle Kinder und Jugendlichen.

Sehnsucht nach Liebe und Anerkennung

Streetworkprojekt Zwickau

Die tägliche aufsuchende Arbeit in Zwickau schafft vertrauensvolle Beziehungen, aus denen sich Ansätze für Beratungen und Hilfsmaßnahmen entwickeln.

Kinder, deren Eltern ihrer Erziehungspflicht auf Grund von Desinteresse, Überforderung, Zeitmangel u. a. nicht nachkommen, begegnen uns immer häufiger. In den Gesprächen erfahren wir oft viel über die Familiensituation. Trennung, Patchwork-Familien, Arbeitslosigkeit, Schulden, Süchte, Krankheiten, zu viel Arbeit, Stress und wenig Zeit für die Familie sind die häufigsten Faktoren, die das familiäre Bild prägen.

Viele Kinder sind sich selbst überlassen und Gefahren ausgesetzt. Sie haben meist keine Tagesstruktur und sinnvolle Freizeitgestaltung, es mangelt an elterlicher Unterstützung in jeder Hinsicht. Die größte Not bereitet ihnen jedoch die emotionale Vernachlässigung. Sie sehnen sich nach Liebe, Anerkennung, Zuwendung und Zeit mit ihren Familien. Nicht selten versuchen sie ihre emotionalen Sehnsüchte zu stillen, indem sie bereits sehr jung sexuelle Beziehungen eingehen, nicht selten schwanger werden, mit dem Wunsch nach einer eigenen „besseren“ Familie, stundenlang in „Chatrooms“ verweilen oder zu Suchtmitteln greifen.

Für diese Kids sind wir oft die einzigen Personen, denen sie sich anvertrauen und von denen sie sich angenommen und ernst genommen fühlen mit ihren Fragen, Wünschen und Sorgen. Die



Foto: Claudia Drescher

Die beiden Zwickauer Streetworker Sandra Mühle und Christoph Ullmann.



Foto: Streetworkprojekt Zwickau

„Streetworker Christoph Ullmann (2. v. r.) trifft die Jugendlichen dort, wo sie täglich „abhängen“.

Arbeit in ihrer Lebenswelt schafft große Nähe und Vertrauen. So können Entwicklungen, Probleme oder Gefahren frühzeitig wahrgenommen und auf sie reagiert werden. Leider werden sich die Finanzkürzungen von 30 % im Kinder- und Jugendhilfereich in Sachsen drastisch und nachhaltig negativ auswirken, so dass wir dringend auf Spenden angewiesen sind, um unsere Arbeit in diesem Umfang und gleicher Qualität fortführen zu können.

Sandra Mühle

Streetwork als Türöffner zur Einzelfallhilfe

Streetworkprojekt Zwönitz

Seit gut vier Jahren gibt es in Zwönitz – einer kleinen Bergstadt im Erzgebirge – nun schon das Blaue Kreuz auf der Straße, der 1. Januar 2006 ist das Geburtsdatum des Streetworkprojekts Zwönitz.

Das Besondere daran liegt in der Arbeit direkt vor Ort, dort wo sich Jugendliche treffen – vor Discountern, in Parks, an der Eisdielen, beim „Dönermann“, auf dem Schulhof, dem Bolzplatz und auf Parkplätzen. Durch das Nah-dran-sein, aber nicht auf die Füße treten, dem Wissen um ihre Interessen, die stetige Kontaktarbeit in ihrem Alltag, entstehen Zugänge zu ihren Lebenswelten sowie dauerhafte und vertrauensvolle Beziehungen zu den jungen Menschen, die Voraussetzung für alle Hilfe sind. Durch mein „Be-

kanntsein“ auf der Straße wird die Hemmschwelle für Kinder- und Jugendliche niedriger, auch später zur Beratung ins Streetwork-Büro zu kommen.

Seit Beginn des Projekts wächst die Einzelfallhilfe stetig und ist mittlerweile Arbeitsschwerpunkt: Vom Ansprechen eines jungen Alkohol- und Drogensüchtigen im Park, zu ersten Motivationsgesprächen im Streetwork-Büro, zum Mitgehen und Vermitteln in die Suchtberatung, parallelen Ermutigungen zur Rehaklinik hin zu dem freudigen Moment, letzte Woche genau diesen jungen Mann beim Streetworken kaum wiederzuerkennen, weil er sich körperlich so gut erholt hat. Weiterhin wird derzeit Hilfe in Bereichen der Schulverweigerung, Kindeswohlgefährdungen, Gewalt, Schulden, Berufsorientierung, Verhaltensauffälligkeiten, psychischen Störungen und verzweifelten Familiensituationen seitens der jungen Menschen bis 27, aber auch von Eltern, Lehrern usw. wahrgenommen.

Die Methode der Straßensozialarbeit ist mir so wichtig, weil ich nur so auch diejenigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen erreiche, die aufgrund ihrer Lernbiografie, ihres wiederholten Scheiterns oder auch wegen eigener Selbstüberschätzung bzw. Selbstunterschätzung oft nichts mehr von dieser Gesellschaft erwarten, sich in eigenen Parallelwelten einrichten, und nur so sozialer Ab-/Ausgrenzung und Verweigerungshaltung gegenüber der Gesellschaft entgegengewirkt werden kann.

Lydia Winterle



Foto: privat

Diplom-Sozialpädagogin Lydia Winterle setzt sich in Zwönitz für Kinder und Jugendliche auf der Straße ein.

Herausgeber

Blaues Kreuz in Deutschland e. V.,
Bundessekretär Reinhard Lahme, Schubertstraße 41, 42289 Wuppertal,
Telefon: 02 02 / 6 2003-0, Telefax: 02 02 / 6 2003-81,
E-Mail: bkd@blaues-kreuz.de, Internet: www.blaues-kreuz.de,
Konto: KD-Bank eG, Dortmund, Nr. 1 010 393 015 (BLZ 350 601 90)
Redaktion: Evelyn Fast, Telefon: 02 02 / 6 2003-63
Gestaltung: Uwe Salewski, Leverkusen, fairundehrlich@email.de
Druck: Ollig Druck, Köln; Titelfoto: blu:boks BERLIN

Ihre Hilfe zählt!

(Bitte diese Seite abtrennen
und einsenden)

- Ja, ich möchte Ihren Freundesbrief in meinem Bekanntenkreis weitergeben. Bitte senden Sie mir regelmäßig _____ Exemplare zu.
- Ja, ich möchte Freund Ihrer Arbeit werden. Bitte senden Sie mir regelmäßig Ihren Freundesbrief zu.

Ich möchte regelmäßig spenden
(monatlich / vierteljährlich / jährlich)

_____ €

Bitte schicken Sie mir
Informationsmaterial zu über:

- das Blaue Kreuz in Deutschland e. V.
- die Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe
- Alkoholabhängigkeit
- Blaues Kreuz**, Verbandszeitschrift des Blauen Kreuzes (Probeexemplar)
- füreinander**, Arbeitshilfe des Blauen Kreuzes (Probeexemplar)
- den Katalog „Bücher helfen leben“ der Blaukreuz-Versandbuchhandlung
- den Bildungs- und Freizeitplaner des Blauen Kreuzes

Name

Straße

PLZ / Ort

E-Mail

Telefon